

Weintourismus (*Überschrift Artikel; OE N OT O U R I S M E*)

Stempel oben links:

Vigneron

Artikel aus der Ausgabe 30 vom August 2017

Textüberschrift:

Cantzheim in neuem Glanz

Ein magisches Refugium zwischen Steinen und Reben

In voller Schönheit erstrahlt dieser Ort am Fuße einer Saar-Steillage. Einst wurde das historische Gebäude von Mönchen bewohnt, die als Weinbauern tätig waren. Heute wird es von einem Paar zum Leben erweckt, das sich damit einen Lebenstraum erfüllt.

Von Jérémy Cukiermann MW

Das Weinland Deutschland mausert sich: eine neue Generation und ehrgeizige Projekte geben nunmehr den Takt an. Cantzheim bezeugt dies auf wundervolle Weise. Bei den Einheimischen macht dieser Name schon die Runde, doch schon bald dürften ihn neugierige Feinschmecker entdecken. Denn der Ort und die Weine sind eine Freude für Augen und Gaumen; zukünftig könnten sie sogar Maßstäbe setzen. Das beschauliche Kanzem liegt an der Saar und schmiegt sich an unwegsame Weinberge. Das angrenzende Gutshaus aus dem Barock wird von Eheleuten bewohnt, die sich selbst als „passionierte Gärtner“ bezeichnen. Am Eingang des Anwesens erinnert eine steinerne Stehle mit Kreuzigungsszene aus dem 15. Jahrhundert an die Geschichtsträchtigkeit des Ortes. Schon vor fünfhundert Jahren lebten im Hauptgebäude die Mönche eines Prämonstratenser Klosters und pflegten die steilen, steinigen Weinberge. Den neuen Gutsherren war es eine Herzensangelegenheit, das verlassene Gutshaus und die brachliegenden Weinberge zu neuem Leben zu erwecken. Wenn das Herz über die Vernunft siegt, lässt nur die Vision des künftigen Prachtwerks die harte Arbeit vergessen. Anna Reimann hatte die sich bietenden Möglichkeiten bereits vor zehn Jahren erkannt. Sie stammt von der Saar und ist oft an diesem schönen Anwesen vorbeigefahren. Als es zum Verkauf steht, beschließt sie darüber mit ihrem Vater zu sprechen, der selbst großer Architekturliebhaber ist. „Mein Großvater war Architektur-Professor in Trier. Wir waren schon immer von alten Gemäuern fasziniert.“ Das Restaurieren liegt der Familie in den Genen. Annas Vaters, überzeugt vom Potential des Standortes und von Annas Enthusiasmus, kauft das Anwesen und beauftragt den berühmten Architekten Max Dudler. Er soll ein kleines Schmuckstück daraus machen. Das Projekt wird schnell „Cantzheim“ genannt, der Name von Kanzem zu Zeiten der Winzer-Mönche.

Anna und ihr Mann Stephan beschließen, aus dem Gutshaus ein Gästehaus zu machen. Schnell nimmt es konkrete Formen an: schlichte Dekoration, die raffiniert zeitgenössische und historische Elemente vereint. Die Fassade stammt aus dem Barock, die Möbel sind Design-Stücke. Im Herzen des Gutshauses ist eine alte Kapelle, die kunstvoll ausgestrahlt wird.

Auch wenn zuerst die architektonische Umgestaltung begann, leugnet das Paar keineswegs seine vinophile Ader. „Studiert habe ich an der Universität Montpellier und mit einem Önologie- und Weinbauingenieur-Diplom abgeschlossen. Mein Mann ist Gartenbauingenieur und hat in Pflanzenschutz promoviert. In unseren Plänen für Cantzheim waren die Weinberge stets von zentraler Bedeutung.“ Nach ihrem Studium hat Anna im neuseeländischen Weingut Greenhough in Nelson gearbeitet. „Es ist ein kleines Weingut und so konnte ich überall mitwirken und musste

nicht den ganzen Tag irgendwelche Dichtgrade messen.“ Danach kommt sie in ihre Heimatregion zurück und arbeitet im prestigeträchtigen Weingut von Markus Molitor an der Mosel. Dort lernt sie ihren künftigen Ehemann kennen, der bei Molitor als Außenbetriebsleiter engagiert ist.

Als die Restaurierung von Cantzheim gut voranschreitet, beginnen Anna und Stephan sich nach Rebflächen in der Gemeinde umzusehen. „Das Schicksal hat uns dabei geholfen. Ich kannte einen Winzer in Kanzem, Johann Peter Reinert, der dort vier Hektar besaß. Alte Reben und sehr schöne, schwer zu bearbeitende Weinberge, die zu den besten des Anbaugebietes zählen. Er wollte sich zur Ruhe setzen, hatte keine Erben und bot uns an, seine Rebflächen zu übernehmen.“ Dazu gehört der Sonnenberg, eine vortreffliche Parzelle in oberer Hanglage, die in die Saar einzutauchen scheint. Blauer Schiefer und alte Reben: eine Lage, die bereits von den Mönchen gepriesen wurde. „Sonnenberg ist unsere erste Spitzenlage. Johann Peter Reinert machte präzise, aufrichtige Weine; er arbeitete gewissenhaft im Weinberg und so wusste ich, um die große Qualität.“ Anna erwarb noch einige andere Parzellen, zum Beispiel im Altenberg, einer namhaften Lage, die an das künftige Gästehaus grenzt. Es sind Weinlagen mit blauem und rotem Schiefer, die einmal herkunftsgeprägte, würzige Weine hervorbringen werden. Die sehr alten Reben werden von Pfählen gestützt und ihre gewundenen Rebstöcke scheinen den Himmel erreichen zu wollen.

Gerade wurde der erste Jahrgang (2016) abgefüllt und schon finden die Weine von Anna und Stephan die Anerkennung bekannter Saar- und Mosel-Winzer. „Für diesen Jahrgang hatten wir noch keinerlei Ausrüstung - weder für die Weinbereitung noch für den Ausbau - und mussten daher alles mieten. Glücklicherweise hat uns Johann Peter Reinert dann noch seinen Keller überlassen.“ Mit dem ersten Versuch war Anfängerglück mit am Start. Tatsächlich gibt der gute Jahrgang 2016 den Ton an. Die Weine vereinen eine klare Aromatik, Finesse und große Länge. Die Fruchtsüße ist perfekt ausbalanciert, wie bei den Winzer-Größen von der Saar. „Unsere Vorbilder? Natürlich Egon Müller und auch unsere Freunde vom Weingut Willi Schäfer, für ihre Weine und ihre Unabhängigkeit. Aber wir werden unseren eigenen Stil finden. Das Entscheidende ist die Ausgewogenheit. Hier an der Saar hat der Riesling eine einzigartige Reinheit und Vitalität. Damit können wir spielen, wobei wir stets die Trinkfreude im Fokus haben.“ Die Weinauswahl ist zwar kurz, die Weine dafür lang und ehrlich.

„Die Eltern von Stephan sind Gärtner. Daher haben wir zwei unserer Saar-Riesling Cuvées „Der Gärtner“ und „Die Gärtnerin“ genannt. Es sind gelungene Weine, die in das Sortiment von Cantzheim einführen. Kabinett, Spätlese und Auslese bestätigen die Individualität und Ausgewogenheit der Weine. Mit gebeugtem Rücken, den Füßen im Schiefergestein, die Hände in der Erde: So haben Anna und Stephan, die Gärtnerin und der Gärtner, ihr Heim gefunden und ihre Wurzeln geschlagen. Die ihrigen und die der Rebstöcke.

Fotos Leif Carlsson

Text rechts. Satz ist auch im Fließtext:

Es sind Weinlagen mit blauem und rotem Schiefer, die einmal herkunftsgeprägte, würzige Weine hervorbringen werden. Die sehr alten Reben werden von Pfählen gestützt und ihre gewundenen Rebstöcke scheinen den Himmel erreichen zu wollen.